

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
10 (1884)**

182 (5.8.1884)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1040631](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1040631)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition:

Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corposzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N^o 182.

Dienstag, den 5. August 1884.

X. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 3. Aug. Se. Maj. der Kaiser befindet sich in Gastein in erfreulichstem Wohlbefinden. Der hohe Herr macht täglich Morgenpaziergänge, da das Wetter sehr schön geworden ist.

Der Besuch des Kaisers in Köln anlässlich der Herbstmanöver beim 7. (Westfälischen) und 8. (Rheinländischen) Armee-Corps beschäftigt die rheinische Metropole schon in hervorragendem Grade. Die Kölner Schuljugend gedenkt dem greisen Monarchen eine Ovation zu bereiten. Dem „Köln. Tagebl.“ zufolge werden nicht weniger als 10 000 Schulkinder am Kaiser Wilhelm-Ring Aufstellung nehmen; ein aus 2000 Kindern bestehendes Schülercorps wird unter Musikbegleitung die Nationalhymne und ein für die festliche Gelegenheit gedichtetes und componirtes Begrüßungslied vortragen.

Wie aus Berlin gemeldet wird, sollen höhere deutsche Seeofficiere die Ermächtigung erhalten haben, zur Reorganisation der türkischen Marine, insbesondere ihres Torpedowesens, nach Konstantinopel zu gehen. — Diese Mittheilung scheint uns noch sehr der Bestätigung zu bedürfen. Wir haben an höheren Seeoffizieren durchaus keinen Ueberfluß, um sie an fremde Staaten abgeben zu können.

Es wird beabsichtigt, dem preussischen Landtage in der nächsten Session einen Gesetzentwurf über die Zusammenlegung von Grundstücken (Consolidationsgesetz) für die Rheinprovinz vorzulegen, nachdem die juristischen Bedenken gegen ein solches Gesetz sich nicht als durchschlagend erwiesen haben sollen.

Vor einiger Zeit ging die Nachricht durch die Blätter, daß von der Regierung die Errichtung eines gemeinschaftlichen lutherischen Consistoriums für die Provinzen Hannover und Schleswig-Holstein geplant werde. Später hieß es aber, daß das Project wieder aufgegeben sei. Der „Evangel. kirchl. Anz.“ erzählt jetzt, daß die Staatsregierung noch gegenwärtig an dem Plane festhält, und der im Herbst d. J. zusammen tretenden hannoverschen Landesynode eine Vorlage darüber zugehen wird. Ohne Zustimmung der betreffenden Synoden, d. h. also ohne kirchengesetzliche Regelung, wird nämlich die Errichtung eines gemeinschaftlichen Consistoriums für die beiden Provinzen nicht ausführbar sein. Der einzusetzenden neuen kirchlichen Behörde sollen dieselben Befugnisse gewährt werden, wie sie der Oberkirchenrath auszuüben hat.

Mit den strengen Maßnahmen, welche seitens der Regierung bezüglich des Aufenthaltes russischer Unterthanen in Berlin verfügt worden sind, gehen jenseits der russischen Grenze Verschärfungen im Pashwesen Hand in Hand. Es sind mehrere Fälle bekannt geworden, daß aus Rußland in das Ausland reisenden Personen, deren Pässe nicht von den in Rußland befindlichen deutschen Consuln visirt waren, der Zutritt auf

deutsches Gebiet verweigert worden ist. Infolge dessen hat das Petersburger Amtsblatt kürzlich ein an die Gouverneure Rußlands ergangenes Circular des Ministers des Innern publicirt, in welchem dieselben aufgefordert werden, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß alle Personen, welche durch Preußen ins Ausland reisen, ihre Pässe bei den Consuln in Rußland visiren zu lassen haben. Wie die „Magdeb. Ztg.“ erzählt, ist die Massenausweisung der sich hier aufhaltenden Russen auf directen Wunsch der russischen Regierung und mit Genehmigung des Ministers v. Puttkamer nach Rücksprache mit dem Reichskanzler Fürst Bismarck erfolgt. Zu einer noch ausgedehnteren Verathung in dieser Angelegenheit dürfte die demnächstige Rückkehr des russischen Votschafters Fürst Orloff Anlaß geben. Wünschenswerth bleibt, daß möglichst bald zuverlässige Nachrichten über das Ergebnis dieser Verathung veröffentlicht werden.

Wie man dem „Berl. Tagebl.“ schreibt, war nach ungefähren, seitens der russischen Votschaft in Berlin angestellten Schätzungen die russische Colonie in der Residenz bis zu den jüngst erfolgten Ausweisungen 15 000 Köpfe stark. Die Zahl der bisher verfügten Ausweisungen wird auf 1800 geschätzt; es sind darunter Personen beiderlei Geschlechts, aller Confessionen, der verschiedensten Berufsarten und Lebensstellungen.

Aus Berlin wird der „M. Ztg.“ geschrieben: „Mit Herrn Stöcker's Antisemitismus scheint es zu Rande zu gehen. Der Herr Hofprediger hat schon seit geraumer Zeit keine Volksversammlungen mehr veranstaltet, um in ihnen die Juden dem Haß und der Verachtung der „Christlich-Sozialen“ Preis zu geben. Daß dies Zufall sei, bestreiten Alle, die sich Herrn Stöcker als einen Politiker denken, in welchem die theologische Witterung stark ausgebildet ist. Die Frage, von deren Lösung das Schicksal des deutschen Volkes abhängig sein sollte — „Wie machen wir uns von dem jüdischen Einfluß frei?“ — ruht seit Monaten gänzlich, und das geistliche Absehen von der Wiederaufnahme ihrer Discussion erweckt den Verdacht, als folge Herr Stöcker dem Commando irgend einer hinter ihm stehenden Instanz, die sich inzwischen eines Anderen besonnen hat und jetzt nichts mehr von dem antisemitischen Schwindel wissen will. Angenommen, diese Version ist richtig, so würde sich als Folge ergeben, daß Herrn Stöcker's Hegeleien nicht einmal das Product selbstgeigenen Denkens und Empfindens waren. Aber in ihrer ganzen Planlosigkeit und in ihren ethischen Mängeln machen sie allerdings den Eindruck, als seien sie das ausschließliche geistige Eigentum eines Mannes, der eine Zeit lang verstanden hat, von sich reden zu machen, dessen geistiges Vermögen aber nicht ausreichend war, um irgend ein bestimmtes, wenn auch noch so geringes geistig-sittliches Resultat zu erringen. Die Schäden der Stöcker'schen

Agitation sind ungeheuer, und am meisten hat unter ihr das christliche Princip zu leiden, das von dessen Gegnern nach diesen Hegeleien als ein intolerantes hingestellt wird, das es doch nie war und nie sein kann, weil es auf die Gewinnung Aller für seine Sache ausgeht. An dem Fiasco des Herrn Stöcker ist zum guten Theil dessen Geisteslosigkeit schuld. Daß er Schiffbruch erleiden würde, sagten ihm wohlmeinende Freunde mit Bestimmtheit voraus; daß er mit totalem Bankerott enden würde, ist nur für Diejenigen überraschend, die sich über das Wesen seiner Drastik wie über den Umfang seines Wissens niemals hatten ein Urtheil bilden können.“

Marine.

Wilhelmshaven, 4. August. Das Panzer-Uebungsgechwader (Panzercorvetten „Boden“, „Bayer“, „Sachsen“, „Württemberg“, „Adolf“ „Blücher“) hat heute Morgen halb 9 Uhr die hiesige Rade verlassen und ist nach der Wejer gegangen.

S. M. Transportdampfer „Eider“ ist am Sonnabend, den 2. ds., Nachmittags, von Kiel kommend im hiesigen Hafen eingelaufen.

Corvetten-Capitän im Marinestabe Dittmer, Schiffbau-Ingenieur Schulte und Maschinenbau-Ingenieur Lehmann sind aus Bremen nach hier zurückgekehrt.

Capitänleutnant v. Nofer ist von Urlaub zurückgekehrt und hat die Führung der 1. Comp. 2. Matrosen-Division wieder übernommen. Der Marine-Auditeur Dr. Herz ist von Urlaub zurückgekehrt und hat die Geschäfte als Stations-Auditeur wieder übernommen.

Schiffsbewegungen. (Datum vor dem Orte bedeutet Ankunft daselbst, nach dem Orte Abgang von dort.) S. M. Knt. „Albatros“ 24/6. Sidney. — Beabsichtigt am 1/8. nach Apia in See zu gehen. (Poststation: Sidney [Australien].) — S. M. Knt. „Cyclop“ 19/7. Wilhelmshaven 29/7. (Poststation: Wilhelmshaven.) — S. M. Knt. „Drache“ 14/6. Wilhelmshaven 27/6. — Letzte Nachricht aus Bremerhaven vom 16/7. (Poststation: Bremerhaven.) — S. M. S. „Elisabeth“ 7/6. St. Vincent (Cap Verds) 11/6. (Poststation: Adelaide [Australien].) — S. M. S. „Freya“ 26/6. Halifax. (Poststation: Plymouth.) — S. M. Knt. „Hyäne“ 22/5. Apia. (Poststation: Sidney [Australien].) — S. M. Knt. „Jltis“ 24/5. Shanghai 27/5. — 31/5. Nagasaki 11/6. — nach Foochow. (Poststation: Hongkong.) — S. M. S. „Leipzig“ 12/7. Simonstown bei Capstadt. (Poststation: St. Vincent [Cap Verds'sche Inseln].) — S. M. Ab. „Coreley“ 10/4. Konstantinopel 15/7. — 17/7. Smyrna. (Poststation: Konstantinopel.) — S. M. S. „Marie“ 19/5. Callao. — Letzte Nachricht von dort 18/6. (Poststation: Panama.) — S. M. Knt. „Moewe“ 9/6. St. Vincent (Cap Verds) 11/6. (Poststation: Madeira.) — S. M. Knt. „Nautilus“ 16/5. Canton. (Poststation: Hongkong.) — S. M. S. „Niobe“ 16/7. Arrendal 22/7. (Poststation: bis 2/8. Dartmouth, vom 3/8. bis 12/8. Cork [Irland].) — S. M.

Das Doktorhaus.

Roman von Adolf Mühlburg.

(Fortsetzung.)

Paul fühlte, daß er als Mann seine Erwartungen herabstimmen müsse, um nicht später durch die Enttäuschung allzudeep niedergeschlagen zu werden. Vielleicht war es gut, daß dieses Unwetter seiner Ungebild Zügel anlegte, seine Unruhe gewaltsam zurückgedrängt hatte. Was ihn erwartete — war es nun Erfüllung oder Enttäuschung — mußte mit der Festigkeit und Besonnenheit eines gereiften Mannes ertragen werden.

Der Kutscher führte die Pferde am Zügel weiter durch die einsamen Straßen des Städtchens. Endlich hielt er vor einem großen Gebäude, dessen Einfahrt und Fenster in auffälliger Weise erhellt waren. Bei dem Lichtschein, der aus den Fenstern auf den mit Bäumen bepflanzten Platz vor dem Gasthof fiel, sah Paul eine Anzahl eigenthümlicher Fuhrwerke, umgeben von einer Anzahl Gestalten, die einen überraschenden, fast schmerzhaften Eindruck auf ihn machten. Aus der großen, durch Laternen erhellen Einfahrt drang lebhaftes Gespräch an sein Ohr — ertönten Laute, die er kannte, die er zwar lange nicht gehört, die ihm aber aus seiner frühesten Jugend unvergeßlich geblieben. Kein Zweifel, daß eine Zigeunerbande hier vor dem Unwetter Zuflucht suchte.

„Auch noch Zigeuner!“ sagte der Kutscher mürrisch. „Ich will nur scharf Acht auf ihren Koffer haben und ihn bald auf ihr Zimmer schaffen lassen. Da oben sieht's freilich auch aus, als ob schon Alles doppelt und dreifach besetzt wäre!“ Dann rief er nach dem Hausknecht.

Doch weder dieser noch der Wirth ließ sich blicken. Es mußte hier große Verwirrung herrschen. Paul stieg aus, nahm seine Handtasche an sich und ging in die Einfahrt. Die Gestalten, die er dort theils auf dem Boden kauern, theils sich um einen Mann nach der Seitenthür drängen sah, zeigten ihm, daß er recht gehaut. Das waren die blassen, dunkel-

äugigen Gesichter, die zerlumpte Trachten der Zigeuner. Sie verhandelten mit dem Wirth über ein Obdach für die Nacht. Der Wirth verweigerte es ihnen auf das Entschiedenste und ließ sich durch das Geschrei der Männer und das Jammern der Weiber nicht stören.

„Nacht Platz!“ rief er, als er Paul erblickte, der sich ihm genähert hatte. „Ihr Gesindel, verschrecht mir am Ende auch noch die Gäste!“

Paul erfuhr, daß er noch ein Zimmer erhalten könne, freilich nur ein einfaches, da ein Herr — er verstand den Namen nicht in dem Gewirr — die besten Zimmer für die Nacht mit Beschlag belegt habe. Eine vor Aufregung und Anstrengung hochrothe Wad leuchtete ihm hinauf, der Kutscher brachte ihm den Koffer. Und so sah sich denn Paul endlich allein in dem allerdings sehr einfachen Zimmer, das man ihm angewiesen. Draußen rollte noch immer der Donner, aber schwächer. Langsam ging Paul in dem langen, schmalen Zimmer auf und ab. Er hatte sich ein Abendbrot, so gut es vorhanden sei, und eine Flasche Wein, vom besten, bestellt und harrete nun in Geduld der Dinge, die da kommen würden.

Seltam genug war es, daß hier, auf dem Boden, der sich möglicher Weise als seine Heimath erwies, ihn dieselben Menschen empfingen, unter denen er seine erste Jugend zugebracht! Wie eigenthümlich bekannt hatten manche Worte der Weiber an sein Ohr geklungen! Er erinnerte sich sogar noch des Sinnes und der Bedeutung einzelner Worte und Sätze.

Wunderbare Gefühle bewegten ihn. Jene ganze Jugendzeit stieg in einer Frische, wie nie seit Jahrzehnten, in ihm auf. Waren es die Gestalten, die Sprache, die plötzlich sein Gedächtniß unterstützten? Bilder jener Zeit flogen hastig an seiner Erinnerung vorüber, so hell und grell, wie die Blitze des draußen langsam verhallenden Gewitters. — Wunderbar, zu denken, daß er unter solchen Menschen Jahre gelebt, ohne zu ihnen zu gehören! Noch wunderbarer, daß er nicht mehr zu ihnen gehörte! War es nicht ein Zufall gewesen, der sein Geschick von dem jener Menschen trennte? Ohne seine Krank-

heit, ohne die Barmherzigkeit seines Pflgeväters wäre er selbst ja auch heute noch einer jener räthselhaften Vagabonden gewesen.

Ein aufregender Gedanke. Paul kämpfte ihn bald nieder. Nicht zum erstenmale stieg er in ihm auf. Wie oft, wenn er solches Landstreichervolk in fremden und europäischen Ländern an sich vorbeiziehen gesehen, hatte er sagen müssen, daß nur ein ganz außerordentliches Geschick, eine seltene Güte der Vorsehung ihn davor bewahrt, sein Leben zu fristen und zu beschließen, wie Jene es thaten. Ein Schauer überrieselte ihn. Es kam ihm der Gedanke, ob es vielleicht dieselbe Bande sei, unter der er damals sich befunden. Er glaubte, daß es ihm noch möglich sein würde, dieses oder jenes Gesicht wieder zu erkennen. Freilich — fast dreißig Jahre waren seitdem verflossen. Und doch — wenn der Zufall es wollte, wenn es wirklich jene Truppe war und es ihm gelang, einen der Männer zum Sprechen zu bewegen, welche Aufschlüsse konnte er dann erhalten, wichtigere vielleicht, als sie ihm der alte Arzt zu Goldenburg zu geben vermochte.

Doch fort mit diesen aufregenden, verwirrenden Hoffnungen, Zweifeln, Vermuthungen, die ihm um einer unbestimmten, dunklen Zukunft willen die Ruhe der Gegenwart raubten. Es war ihm lieb, als die Wirthstochter mit seinem Abendessen erschien. Er nahm sich vor, es sich möglichst gut schmecken zu lassen und sich für die Entbehrungen des Tages zu entschädigen. Das gelang ihm auch, zum Theil wenigstens und er schlief sich bald wohler, als es in den letzten 24 Stunden der Fall gewesen. Der Wein mundete ihm wieder, selbst eine Cigarre zündete er sich an. Aber leider wurde er auch munterer als ihm lieb war. Er hatte gehofft, die Nacht durchzuschlafen zu können, da er sich sehr ermüdet fühlte. Aber mit dem körperlichen Wohlbehagen, das ihn nach einigen Gläsern des unerwartet guten und kräftigen Weines erfüllte, verlor sich die Müdigkeit. Paul öffnete die Fenster und ließ die kühler gewordene Luft einströmen; aber das Schwagen der Zigeuner unter dem Fenster war auch nicht geeignet, seine Gedanken zu besänftigen. Zu viel Erinnerungen stiegen bei

S. „Nymphen“ 10/7. Kiel 16/7. — nach der ostamerikanischen Station. (Poststation: bis 12/8. Plymouth, vom 13/8. bis 27/8. Madeira.) — S. M. S. „Prinz Albrecht“ 22/5. Nagasaki 12/6. — 16/6. Kobe. (Poststation: Hongkong.) — S. M. Brigg „Rover“ 23/7. Swinemünde. (Poststation: bis 9/8. Swinemünde, vom 10/8. ab Travemünde.) — S. M. S. „Sophie“ 9/7. Memel 13/7. — 17/7. Carlshamn (bei Carlskrona) 19/7. — 20/7. Swinemünde. (Poststation: bis 13/8. Neustadt i. Holstein, vom 14/8. ab Kiel.) — S. M. S. „Storch“ 12/4. Shanghai. — Letzte Nachricht aus Nagasaki vom 11/6. (Poststation: Hongkong.) — S. M. Brigg „Undine“ 17/7. Swinemünde 19/7. — 20/7. Sagnitz. (Poststation: bis 3/8. Sagnitz, vom 4/8. ab Neufahrwasser. — S. M. Knbt. „Wolf“ 20/7. Point d'Urban (Port Natal 21/7. — 28/7. Port Elisabeth. (Poststation: St. Vincent [Cap Verde'sche Inseln].) — Uebungsgechwader 13/6. Neufahrwasser 17/7. — 18/7. Sagnitz 18/7. — 19/7. Kiel 21/7. — 23/7. Christiansand 24/7. — 26/7. Wilhelmshaven. (Poststation: bis 2/8. Cuxhaven, vom 3/8. bis 10/8. Bremerhaven, vom 11/8. ab Wilhelmshaven.) — Panzerkanonenbootdivision: 26/6. Roppot 17/7. — 19/7. Kiel. — 26/7. Wilhelmshaven. (Poststation: bis 2/8. Cuxhaven, vom 3/8. bis 10/8. Bremerhaven, vom 11/8. ab Wilhelmshaven.) — Torpedobootdivision: 18/6. Neufahrwasser 11/7. — 11/7. Pillau 12/7. — 12/7. Memel 12/7. — 13/7. Stolpmünde 14/7. — 14/7. Swinemünde 17/7. — 17/7. Kiel. (Poststation: Kiel.)

K o t a l e s.

* Wilhelmshaven, 4. Aug. Der Königl. Italiensche Vice-Admiral Graf Lopera di Maria nebst seinem Ordonnanz-Offizier, sowie der Capitän zur See Chevalier de Liguori sind in Begleitung des Königl. Italienschen Militär-Attache's in Berlin, Oberstleutnant L. Visetti, hier eingetroffen, um die hiesigen Marine-Etablissements in Augenschein zu nehmen. Die vorgenannten Offiziere haben in Hempels Hotel Quartier genommen.

* Wilhelmshaven, 4. Aug. Das Uebungsgechwader hat heute früh unsere Röhde verlassen und ist nach Bremerhaven in See gegangen. Von der freundlich erteilten Erlaubnis zur näheren Besichtigung der schönen stolzen Schiffe ist am gestrigen Sonntag viel Gebrauch gemacht worden. Wie schon früher bemerkt, wird das gesamte Geschwader mit Aufschluß der Torpedoboots-Division in nächster Woche wieder auf unserer Röhde vereinigt sein, um große Angriffs- und Landungsmanöver in der Jade auszuführen. Bereits mit dem 11. August ist Wilhelmshaven wieder Poststation für das Uebungsgechwader und die Panzerkanonenboot-Division.

* Wilhelmshaven, 4. Aug. Mit heutigem Tag sollten die Ferien für unsere Volksschulen ihr Ende erreicht haben. Der Wiederbeginn des Unterrichts ist jedoch noch auf 8 Tage hinausgeschoben worden in Anbetracht der in letzter Zeit unter Kindern stärker auftretenden Masern- und Diphtheriekrankheit.

* Wilhelmshaven, 4. Aug. In der Nacht vom Sonntag zum Montag zog wieder einmal ein Gewitter über das Jadegebiet, ohne jedoch hierorts Schäden hervorgerufen zu haben. Wie wir erfahren, hat in dieser Nacht ein Blitzschlag das Hauschen eines kleinen Besitzers der Ortschaft Steinhäusen eingestürzt.

Wilhelmshaven. Bis zum 1. Dez. l. J. müssen die bestehenden freien Krankenkassen ihre Statuten den Bestimmungen des neuen Krankenkassengesetzes und der Novelle zum Hilfskassengesetz gemäß abgeändert haben, widrigenfalls sie aufgelöst werden. Wir machen die beteiligten Kreise hierauf wiederholt aufmerksam, damit nicht etwa der Termin veräumt werde, was um so bedauerlicher wäre, als es sich dringend empfiehlt, die freien Krankenkassen aufrecht zu erhalten. Für viele Krankenkassenverbände, welche mit den neuen Gesetzen nicht so genau vertraut sind, dürfte die Abänderung der Statuten allerdings Schwierigkeiten bieten, und diesen ist zu empfehlen, sich mit Sachverständigen in Verbindung zu setzen. Wie wir nun hören, hat sich Herr Redakteur Kutschbach in Crefeld, welcher als Abgeordneter an dem Krankenkassengesetz mitgearbeitet hat, bereit erklärt, jede gewünschte Auskunft zu erteilen, und die Abänderung alter sowie die Ausarbeitung neuer Statuten vorzunehmen.

diesen bekannten Klängen in ihm auf. Wie manches dieser fremden Worte war ihm noch verständlich!

Er schloß dann seinen Koffer auf und nahm sein Skizzenbuch, um die Szene, die er unten auf dem Hausflur gesehen — die Zigeuner, wie sie sich um den behäbigen, seine Position fest verteidigenden Wirth drängten — mit einigen flüchtigen Umrissen festzuhalten. Aber auch das machte ihn nicht ruhiger.

Im Hause war es noch ungemein lebhaft, wahrscheinlich wegen des hohen Besuchs. Man hörte fast unaufhörlich Schritte auf den Treppen und dem Korridor. Bis her war es in dem Zimmer, das an dasjenige Paul's stieß, still gewesen. Aber auch hier wurde es nun lebendig und es begann ein gewaltiges Rauschen und Schieben. Aus dem Gespräch, das Paul ohne zu lauschen, deutlich hören konnte, ja hören mußte, entnahm er, daß zwei Diener das Schlafzimmer ihres Herrn, des Grafen, in Ordnung brachten. Als sie damit fertig waren, wurde es wieder ganz still im Nebenzimmer. Auch im Hause ließ das unruhige Hin- und Herschreiten nach. Paul fühlte sich jetzt etwas müde. Er wollte einen Versuch zum Schlafen machen und entkleidete sich schnell. Er schlief auch fast sofort ein.

Als er erwachte, war Alles um ihn her dunkel und nächtlich still. Paul hatte gehofft, schon irgend etwas von dem grauenhaften Vorgang zu entdecken! Vergeblich! Der matte Schein vom Fenster her deutete noch auf tiefe Nacht. Ermuntert und erquickt fühlte sich Paul nicht; im Gegentheil, der Kopf war ihm schwer und er richtete sich auf, um ein Glas Wasser zu trinken, das auf seinem Nachttisch stand.

Da hörte er ein leises Knarren und Knistern. Es kam vom Nebenzimmer her. Paul achtete nicht weiter darauf, sondern trank sein Glas Wasser aus und überlegte, ob er Licht anzünden sollte um nachzusehen, was die Uhr sei. Da hörte er, daß im Nebenzimmer gesprochen wurde und zwar mit gedämpfter Stimme. Der Ton der einen Stimme — Paul konnte ihn in der Nacht ganz deutlich vernehmen — klang so eigen: diese tiefen Reklöne mußte Paul schon gehört haben. Daß es die Stimme eines Zigeuners sei, war für ein tun-

Wilhelmshaven. Der Erlaß des preussischen Oberkirchenrathes über die Bestattung von Selbstmördern ist erschienen. Wir entnehmen daraus folgenden Passus: „Bei der Beerdigung solcher Selbstmörder, welche mit Bewußtsein gewaltsam Hand an sich gelegt, sollen die Geistlichen sich mit ihrem Anspruch auf den engsten Familienkreis beschränken, da auch bei dem Vergehen kirchlicher Ehren dem Geistlichen immer noch mannigfache Gelegenheit bleibt, seiner seelsorgerischen Aufgabe bei den Hinterbliebenen zu genügen. Der Geistliche hat inzwischen alles zu vermeiden, was der Handlung den Charakter einer förmlichen Trauerfeier, sei es auch hinter geschlossenen Thüren geben könnte. Es ist daher solche Familienandacht der Regel nach und wo irgend ausführbar, von der Stunde der Beerdigung zu trennen.“

Aus der Umgegend und der Provinz.

× Neuenhe, 3. Aug. Nächsten Herbst hat die Neuwahl von Abgeordneten zum Landtage des Großherzogthums Oldenburg zu erfolgen. Nach einer Bekanntmachung des Gemeindevorstandes im Gitterkasten hiesiger Gemeinde sind die Listen der stimmberechtigten Urwähler der politischen Gemeinde Neuenhe ausgestellt und liegen zu Jedermanns Einsicht am 5., 6. und 7. August im Gasthause der Frau Wittwe Dnnes hieselbst aus. Die in obiger Liste nicht aufgenommenen haben keinen Anspruch auf Ausübung ihres Wahlrechtes. Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste sind beim Gemeindevorsteher des Ortes einzubringen. Wer daher sein Wahlrecht ausüben gedenkt, sehe jetzt die Liste ein.

C. Barel, 3. Aug. Letzte Nacht gegen 3 Uhr wurden wir wieder von einem starken Gewitter überfallen, welches über eine Stunde anhielt; der ganze Himmel wurde nach allen Seiten durch Blitze erhellt. Das Gewitter hat in unserer Stadt und Umgebung keinen Schaden angerichtet, doch ist in Steinhäusen das von D. Rüper bewohnte Haus durch Blitzschlag abgebrannt, auch soll in der Gegend von Schweiburg ein Brand bemerkt worden sein.

— Ganz besonders möchten wir auf das am nächsten Mittwoch, den 6. August, im Caffeehause stattfindende dritte Abonnements-Concert der Marine-Capelle aus Wilhelmshaven aufmerksam machen. Hr. Capellmeister Wölfler kommt zu diesem Concerte mit seiner ganzen Capelle und hat in Folge dessen ein ganz besonders gewähltes Programm aufstellen können. Da die Mitglieder der Marinecapelle nach dem Concert abreisen müssen, so hat Herr Dörrier für das Amusement der tanzlustigen jungen Welt anderweitig gesorgt.

Oldenburg. Im „Hann. Cour.“ lesen wir folgende Mittheilung: Es erregte allgemeines Aufsehen, als vor einiger Zeit der Herr Oberstallmeister Graf von Wedel seine erbetene Entlassung aus großherzoglichen Diensten erhielt und durch Herrn von Schöneberg ersetzt wurde. Jetzt hört der „Westfäl. Merkur“, daß Graf von Wedel Oldenburg in kurzer Zeit verlassen wird, um die ihm übertragene Stellung eines Hofmarschalls am Hofe von Sachsen-Weimar zu übernehmen. Sein Abgang wird in verschiedenen Kreisen sehr bedauert. Er ist ein noch junger Mann und hat sich, wie sein vor einigen Jahren verstorbenen Vater, um die Hebung und Verbesserung der Pferdebeute in unserem Lande nicht geringe Verdienste erworben. Gewisse Fraktionen am Hofe sollen, wie man meint, die Ursache seiner Dienstentlassung gewesen sein.

— 3. Aug. Am Freitag Abend hat in der Union eine zahlreich besuchte Versammlung von Vertrauensmännern der nationalliberalen Partei stattgefunden, in welcher die Gründung eines nationalliberalen Wahlvereins beschlossen und eine Commission von 9 Mitgliedern gewählt wurde, um die Führung der Geschäfte zu übernehmen und eine wirksame Agitation einzuleiten.

Geestemünde, 1. Aug. Der „Wes.-Ztg.“ wird über eine Schandthat zur See Folgendes berichtet: Die Klagen über die Unverschämtheit der englischen Fischer und ihr Verhalten gegen die deutschen Fischerleute haben bekanntlich dazu geführt, daß ein deutsches Kanonenboot zum Schutze der deutschen Fischer in der Nordsee Station erhalten hat. Die Engländer haben sich trotzdem wenig geändert, aber bis zum offenen Seeraub hatten sie es doch noch nicht gebracht. Jetzt ist auch dies der Fall, und es ist dringend zu wünschen, daß unsere Regierung energische Schritte thut, um für die Piraten

diges Ihr ungewiss. Aber es schien Paul, als sei es auch die Stimme eines bekannten Zigeuners. Dennoch wollte Paul sich erheben, um bei dieser Gelegenheit, wie es rüchsigstvolle und gestittete Leute zu thun pflegen, durch irgend ein absichtliches Geräusch die Personen im Nebenzimmer auf die Nähe eines Lauschers wider Willen aufmerksam zu machen — als plötzlich ein Wort, ein Name an sein Ohr klang, der sein Herz zuerst stillstehen, dann plötzlich laut und schnell klopfen ließ — ein Name, den er seit seinen Kinderjahren nicht vernommen und auf den er sich vielleicht kaum noch besonnen hätte . . .

Ischirillo Parna.

Das war der Name, den man ihn unter den Zigeunern und Landstreichern gegeben. Lag hier ein Zufall vor. Sprach man von einer Person, welche denselben Namen führte? Oder war von ihm die Rede — hier, nur wenige Stunden von dem Orte entfernt, den er nach den letzten Entdeckungen für seine Heimath halten mußte? Klang ihm nicht auch die leise, tiefe Stimme bekannt?

Das Erschrecken Paul's — denn ein Erschrecken war es — währte nur wenige Sekunden; dann richtete er sich auf, und lehnte sein Ohr gegen die Thür. Jetzt war er kein unberufener Lauscher mehr. Handelte es sich um ihn, so war es seine Pflicht, zu hören, was gesprochen wurde. Er hatte ein Recht, zu wissen, was einst mit ihm geschehen, zu ergründen, was ihn betraf. Jedes Mittel war ihm erlaubt, das Dunkel zu lichten, das über seiner Herkunft schwebte.

Er lauschte mit verhaltenem Athem. Aber nur wenige, wenige Worte verstand er. Er mußte versuchen, sich den Sinn zusammenzusetzen.

„Tob! — tob!“ wiederholte mehrmals die tiefe Stimme.

„Sehr krank dort geblieben — gestorben.“

„Keine Sicherheit!“ sagte die andere Stimme, offenbar ebenfalls die Stimme eines älteren Mannes. „Wo war das? Unter welchem Namen habt Ihr ihn zurückgelassen?“

„Gar kein Name, Raja — sehr krank — Fieber ge-

Bestrafung zu erlangen, sei es, daß man sie fängt und hier aburtheilt, oder daß die englische Regierung sie zur Verantwortung zieht; denn wenn dies nicht geschieht, wird deutsches Eigenthum kaum mehr sicher sein. Der Seeraub, um den es sich handelt, ist folgender: Die hiesige Firma Rabien besitzt einen zweimastigen Kutter „Diebich“, welcher regelmäßig nach See fährt, um die Fischerflotten mit Proviant und sonstigen Gegenständen zu versorgen. Der „Diebich“ war nun vor einigen Tagen wieder mit Waaren im Werthe von etwa 1000 M. nach See gegangen und befand sich am Dienstag Abend gegen 7 Uhr auf der Doggerbank, als er sich plötzlich von vier englischen Kuttern umgeben sah. Von diesen kam zunächst ein Boot mit 5 Mann an den „Diebich“, die der Führer des „Diebich“, Capt. Barreilmann, auch an Bord ließ, weil er glaubte, daß sie Einkäufe machen wollten. Bald darauf kamen noch zwei weitere Boote mit je 3 Mann an Bord. Ostwärts segelnd war eine englische Fischerflotte in Sicht und Capt. Barreilmann, dem das Verhalten der an Bord gekommenen Leute verdächtig vorkam, versuchte dieser Flotille nachzusegeln. Hieran wurde er aber von den 11 an Bord gekommenen Engländern gewaltsam gehindert. Mit Todtschlägern, Messern, Dolchen etc. bewaffnet, bemächtigten sie sich zunächst der Leitung des Kutters, legten die Fock bad und das Ruder in Lee, der Koch und der Steuermann des „Diebich“, welche den Kurs des Schiffes einzuhalten versuchten, wurden dreimal von den Piraten vom Steuer vertrieben. Darauf forderten die Engländer den Capt. Barreilmann vom „Diebich“ auf, ihnen den Waarenraum des Schiffes zu öffnen und bedrohten ihn, den „Diebich“ niederzulegen, wenn er ihren Befehlen keine Folge leiste. Der Capitän eines englischen Kutters mit dem Märk Y. H. 653 führte das Commando der Räuber, welche nunmehr mit Gewalt und unter Drohungen, daß sie die Leute des „Diebich“ tödten würden, in den Laderaum eindringen und mit den dort vorhandenen Waaren, nicht allein Lebensmitteln, sondern auch Kleidungsstücken, Cigarren, Tabak, Getränken etc. ihre Boote beluden. Es war eine regelrechte Plünderung des „Diebich“, denn auch ein Barometer, eine Uhr, Messer, Gabeln, Löffel und sonstiges Geschir schleppten die Piraten in ihren Booten zu ihren vier Kuttern hinüber. Um das Schiff und das eigene Leben zu retten, mußte die der Ueberzahl der Engländer gegenüber zu schwache Mannschaft des „Diebich“ voll Ingrimms Alles geschehen lassen, denn die Engländer schienen selbst zur Ermordung eines Jeden von der ersten bereit, der es wagen würde, sie an ihrem Rauben zu hindern. Während die Plünderung vor sich ging, war man jedoch an Bord des „Diebich“ klug genug, sich heimlich die Werkzeuge der englischen Kutter, welche den „Diebich“ umzingelt hatten, zu notiren. Es sind der vorerwähnte Y. H. 653, Y. H. 747 und L. O. 270. Während der Affaire segelte ein anderer Kutter H. 654 westwärts steuernd vorüber, welcher den Vorgang mit angesehen haben dürfte. Das Märk des vierten Kutters war nicht auszumachen. Nachdem die Piraten den „Diebich“ vollständig ausgeplündert hatten, entfernten sie sich in ihren Booten, worauf Capt. Barreilmann Segel setzte und nun der erwähnten englischen Flotille aufsegelte, die er auch Abends 10 1/2 Uhr erreichte. Mit falschen Lichtern, um die Piraten zu täuschen, segelte er dann ostwärts und setzte, als er sich außer Verfolg glaubte, D.S.D.-Kurs nach der Weser, die er gestern Abend erreichte. Hier machte er sogleich Anzeige von dem Seeraube und es wurde von der hiesigen Behörde telegraphisch sofort das Marinecommando in Wilhelmshaven benachrichtigt. Hoffentlich folgt die Strafe der unerhörten Gewaltthat recht bald auf dem Fuße, denn sonst ist gar nicht abzusehen, was aus solchen Zuständen noch werden wird.

Gandersheim, 1. August. Der Wärter einer Dreschmaschine verunglückte hier heute in entsetzlicher Weise. Wir theilen diesen traurigen Vorfall zur Warnung mit. Der mit einem losen blauen Arbeitskittel bekleidete Mann beging die Unvorsichtigkeit, die im Gange befindliche Maschine zu ölen. Das Getriebe erfasste den Kettel. Der Arm wurde sofort vom Körper abgerissen, ein Bein mehrere Male gebrochen. Nach Anlegung eines Nothverbandes wurde der Verletzte, an dessen Aufkommen man zweifelt, in das Krankenhaus zu Göttingen mit dem Abendzuge geschafft.

Es trat eine Pause ein:

„Gleichviel sagte dann der Mann mit der hellern Stimme — Paul vermuthete, daß es der Graf sei, da ihn der Zigeuner mit Herr oder Fürst (Raja) anredete — „Du kannst den Ort nicht nennen?“

„Keinen Ort wissen, keinen Namen, Raja.“

„Und was willst Du von mir?“

„O armer, alter, armer Mann! Ich habe Raja wieder gesehen. Raja reich, ich arm! Raja hat viel rothes Geld und blankes Silber. Raja weiß, groß Unrecht gethan — muß sterben, wenn die Männer mit den Schwertern es erfahren — bitt' um Sonnai oder Ray —“

Paul verstand die längst vergessenen Worte, die Gold und Silber bedeuteten. In dem Augenblicke der gewaltigen Erregung schossen Erinnerungen wie Raketen in ihm auf. Ein Gedanke durchzuckte ihn. Geräuschlos ließ er sich von seinem Lager gleiten, suchte nach seinem Mantel und warf ihn um sich.

Im Nebenzimmer war es still geworden; nur ein leises Klängen, wie von Gold und Silber, drang herüber.

„Das ist das letzte Mal; ich hoffe Dich nie wiederzusehen!“ sagte dann die hellere Stimme.

„O danke, danke!“ antwortete die tiefe Stimme. „Armer, alter Mann — sehr alt — bald todt. Danke, danke!“

„So geh, geh! . . . leise! leise! Daß Dich Niemand hört. Du kennst mich nicht. Wenn Du sagst, daß Du mich kennst, lasse ich Dich . . .“

„Nie — nie! Kenne Raja nicht, habe seit langer Zeit nicht gesehen — habe Niemand nix gesagt — werde Raja nicht wiedersehen.“

Die Unterredung schien beendet. War von Paul die Rede gewesen? Er mußte es fast glauben, denn es war von einem Knaben gesprochen worden. Mehr Zeit zur Ueberlegung hatte er nicht. Ein Entschluß war in ihm aufgereift; er öffnete leise seine Thür.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Cholera-Gefahr.

Die Cholera-Nachrichten lauten wieder ein wenig ungünstiger. Am 1. sind in Marseille 22 und in Toulon 4 Personen an der Cholera gestorben.

Sehr viel Theilnahme erweckt der Tod eines jungen Arztes in Marseille, Jules Patras, der in der Ausübung seiner Berufspflicht von der Krankheit ergriffen und binnen wenigen Stunden hinweggerafft wurde. Aus Vogue im Departement Ardeche wird jetzt auch der Ausbruch einer der Cholera ähnlichen Krankheit gemeldet. Der Ort zählt nicht mehr als 800 Einwohner. Vom 28. auf den 29. starben daselbst 12 Personen und 18 liegen noch krank darnieder; doch soll der größere Theil derselben außer Gefahr sein.

Vermischtes.

— Leipzig, 1. August. Das hiesige „Egbl.“ meldet: Das finanzielle Resultat des 8. deutschen Bundeschießens stellt sich nach den bis jetzt stattgehabten Erhebungen, die allerdings noch nicht ganz zuverlässig sind, folgendermaßen: Die gesamten Ausgaben belaufen sich auf etwa 515 000 M., die gesamten Einnahmen auf etwa 435 000 M., so daß hiernach ein Deficit von 80 000 M. vorhanden ist. Zu den Einnahmen haben beigetragen der Schießauschuß etwa 210 000 M., der Billeterverkauf 150 000 M., der Wirtschaftsauschuß etwa 63 000 M., die Einnahmen für Standgeld auf dem Volksbelustigungsplatz etwa 4700 M. Wir haben hierzu zu bemerken, daß noch verschiedene Einnahmen in Aussicht stehen, durch welche voraussichtlich das Deficit etwas geringer wird, und daß schon im Budget für das Bundeschießen ein Ausfall von 75 000 M. vorgesehen war. Beim 3. deutschen Turnfest im Jahre 1863 belief sich das Deficit auf etwa 60 000 M., das damals von der Stadt allein bezahlt wurde. Für das diesmalige Deficit haben die Stadtgemeinde zu $\frac{1}{20}$ und die hiesige Schützengesellschaft zu $\frac{3}{20}$ aufzukommen.

— Leipzig und München. Ein Vorkommniß, welches als verbürgt gemeldet wird, ist so reizend, daß wir dasselbe unsern Lesern nicht vorenthalten wollen. Ein Schützenverein im bayerischen Hochland hatte beschloffen, in ziemlicher Anzahl das Fest zu besuchen, und es war denn auch mehr als ein Duzend seiner Mitglieder nach München aufgebrochen, um sich dort dem Ertrag nach Leipzig anzuschließen. In München scheint die Mehrzahl der biederen Kesperler etwas zu tief in den Maßkrug sich versenkt zu haben, kurz, als der Zug abging, war nur der Fahnenträger mit seinen beiden Begleitern zur Hand und diese mußten sich wohl oder übel entschließen, ihre Kollegen dem Schicksal zu überlassen und allein die Weiterreise nach der Feststadt anzutreten. Es ist uns unbekannt, ob die auf solche Weise Sitzengebliebenen nachträglich in Leipzig eingetroffen sind.

— Pest, 29. Juli. Uebermals wurde hier ein großer Postdiebstahl entdeckt. Heute langten hier sieben Kisten Staatsnoten im Betrage von 640 000 Gulden aus Wien an die Adresse der ungarischen Staatskasse an. An einem Kisten waren die amtlichen Siegel entfernt und andere angebracht und aus demselben 30 000 Gulden entwendet. Statt dieses Geldes fand man 3 Ziegelsteine. Die bisherige Untersuchung hat bereits ergeben, daß das Kistchen mit den Ziegeln mit eben demselben Gewicht in Wien aufgegeben wurde, mit dem es hier ankam. Man vermuthet daher, daß der Diebstahl schon in Wien geschah.

— Heinrich Laube ist in Wien am 1. August im 68. Lebensjahre gestorben. Der Dichter war kurz zuvor von einer Reise aus Karlsbad zurückgekehrt, ohne Forderung eines schmerzhaften Nieren- und Magenleidens zu finden. Trotz des körperlichen Verfalls war der Geist des Dichters bis eine Stunde vor dem Tode reg. Um 6 Uhr früh verlangte Laube eine Erfrischung, fiel aber, als seine Pflegetochter Cornelia Haas ihm dieselbe reichen wollte, ins Bett zurück und starb nach einer Stunde sanft, ohne die Besinnung wieder zu erlangen. Die Leiche ist in dem schwarz ausgeschlagenen Arbeitszimmer aufbewahrt und hält wie ein Schlummernder ein einfaches Crucifix in den Händen; der Gesichtsausdruck der Leiche ist weit sanfter als der des Lebenden. Das Begräbniß findet am Sonntag auf dem Markleindorfer evangelischen Friedhofe statt. Hänel aus Kiel wird zu demselben erwartet. Im Nachlaß Laube's wurde ein vollendeter Roman, welcher die Judenfrage behandelt, vorgefunden.

— Die kurze Rede. Der Bürgermeister einer kleinen Stadt bewillkommte den durchreisenden Oberpräsidenten mit folgender Anekdote: „Zwei Dinge haben stets die hier durchreisenden Großen belästigt, erstens nämlich die Fliegen, und zweitens eine lange Anekdote. Vor dem Ersteren möge Sie Gott schützen, vor der anderen will ich es, indem ich meine Rede schließe!“

— Neues Rettungsboot. Nach Aalborg gelangte in diesen Tagen ein in England construirtes eigenthümliches Rettungsboot, welches auf einer in der Nähe von Lemvig befindlichen Station zur Aktion gelangen soll. Dasselbe hat einen flachen Boden und ist achter gleich einem Prähm gebaut.

Die Tragfähigkeit wird durch eine Anzahl an der Außenseite des Bootes angebrachter Guttaperdashälbe vermehrt, die in Verbindung mit der sonstigen Construction ein Rattern des Fahrzeuges zur Unmöglichkeit machen sollen. Das Boot ist sehr geräumig und namentlich geeignet, am Heck eines gestrandeten Schiffes beizulegen. Sein flacher Boden macht es weiter dazu geeignet, ohne weitere Transportmittel größere Strecken über Land befördert zu werden.

— Der Verein deutscher Ingenieure, mit seinen über 5100 Mitgliedern und 29 Bezirksvereinen eine der bedeutendsten Vereinigungen auf technischem Gebiete, hält seine XXV. Hauptversammlung in diesem Jahr in Mannheim in den Tagen vom 1. bis 3. September ab. Von den in den Sitzungen zu verhandelnden Gegenständen sind als allgemein interessant die Berichte der vom Verein eingesetzten Commissionen zu erwähnen, welchen folgende Aufgaben gegeben waren: 1) Prüfung der Industriestrich-Gesetze (Patent-, Muster- und Marken-Gesetze). 2) Stellung von Preisaufgaben. 3) Untersuchungen an Dampfesseln und Dampfmaschinen. 4) Die praktische Ausbildung der Maschinentechniker. — An Vorträgen sind bis jetzt die folgenden zugesagt: Hr. Professor Dr. Engler: Ueber den heutigen Stand der Theerfarbenindustrie. Hr. Ingenieur D. Smreker: Ueber eine neue Methode zur direkten Messung von Geschwindigkeiten. Hr. Professor G. Herrmann: Ueber die graphische Behandlung der mechanischen Wärmetheorie. Hr. Ingenieur C. Fehler: Ueber die Bedeutung der Patentschriften und Patentansprüche, unter Berücksichtigung bisher bekannt gewordener gerichtlicher und patentamtlicher Entscheidungen. Hr. L. Post: Ueber die Industrie von Mannheim und Umgebung.

— Gießen, 27. Juli. Vergangenen Sonnabend sowie Montag wurden im benachbarten Wiesfeld seitens Studirender der hiesigen Universität zahlreiche Menschen ausgefodert. Bei dieser Gelegenheit wurde ein junger Mann, Sohn eines protestantischen Pfarrers durch einen Hieb über das ganze Gesicht verwundet. Die Verwundung war derart, daß auf dem Pankplatz nur ein Nothverband angelegt werden konnte, und man den Verwundeten behufs weiterer Behandlung in die hiesige Klinik schaffen mußte. Hier nahm das Jünglein der tiefen Wunde über zwei Stunden in Anspruch, und wurden dem Verletzten durch den chirurgischen Professor 80, sage und schreibe achtzig, Nadeln gelegt. Am merkwürdigsten bei der Sache ist, daß, obgleich am Abend vorher jede Menstruation in den Gießener Wirtschaften besprochen wird, und die Gießener Bürger zahlreich zur „Hauerei“ wie zu einem rothen „Ullvergüngen“ hinausgehen, die Polizei resp. Gensdarmen doch so selten davon etwas weiß! Und doch ist auch in Hessen der Zweikampf verboten.

— Es geht nichts über eine büreaumäßige Erledigung! Der „Pr. Lehrerztg.“ wird folgendes Atteststück zur Verfügung gestellt:

Königl. Kreisasse. B., den 9. Juli 1884.

Ihr verstorbenen Gemann hat als Lehrer an der dortigen Schule in den Jahren 1876, 1877/78 und 1878/79 zusammen den Betrag von 17 Pfennigen an Gehalt überhoben. — Sie selbst haben als Industriellehrerin im Jahre 1877/78 — 4 Pf. an Gehalt überhoben. Im Auftrage der königl. Regierung zu Oppeln werden sie aufgefordert, die Beträge binnen 8 Tagen bei Vermeidung von Zwangsmaßnahmen der unterzeichneten Kasse zu überreichen. — Dagegen hat ihr Gemann im Jahre 1875 an Gehalt 3 Pf. zu wenig erhalten. Diesen Betrag können Sie gegen Quittung hier abheben.

Königliche Kreisasse.
(gez.) i. V. v. H.

An die Industriellehrerin Frau S. in D.

Und dafür hat Frau S. noch 10 Pfennig Portogebühr bezahlen müssen!

— Eine Tarockpartie im Eisenbahn-Waggon. Man berichtet der „D. Z.“ folgende kleine Eisenbahngeschichte: „Um sich die Zeit zu verkürzen, spielen drei Reisende im Waggon das eble „Tarock.“ Der „Auspieler“ hat eben seine drei Karten „gekauft“, als der Conductor mit der üblichen Ansprache „Bitte um die Karten!“ eintritt. Der Auspieler zählt zu der gefährdeten Menschengattung der Wigbolde. Er reicht also dem Conductor die drei eben gekauften Tarockkarten. Der Conductor geht rasch auf den Scherz ein. Ohne sich zu bedenken, markirt er die Spielkarten mit seiner Zange. Die Spieler sitzen eine kleine Weile sprachlos. Nachdem sie sich aber von ihrer Verblüffung erholt haben, erlauben sie den Conductor, auch die anderen einundfünfzig Spielarten einzuzwickeln, damit sie in die Lage kämen, ihr — Spiel fortzusetzen.“

— Ein jüngst verstorbenes Original hat eine seltsame Statistik hinterlassen. Er hat die Idee gehabt, die Kasse zu verzeichnen, die er mit seiner Frau in einem Zeitraum von 20 Jahren gewechselt hat. Im ersten Jahre erreichten die Kasse die kolossale Höhe von 36 500 oder 100 Küssen pro Tag. Im zweiten Jahre verminderten sie sich um die Hälfte. Im dritten war das Mittel 10 pro Tag. Nach fünf Jahren zählte man nur noch zwei Kisse pro Tag, den

Morgen- und Abendfluß. Später wird nur hier und da noch ein Kuß ausgetauscht. „Das ist das Loos des Schönen auf der Erde!“

— Der Nihilist Hartmann. Die Journale von New-York melden, daß der Nihilist Hartmann, welcher seit einigen Jahren in New-York lebte, einen Selbstmord begangen hat. Man erinnert sich, daß Hartmann beschuldigt war, im Dezember 1880 den Versuch gemacht zu haben, den Zug, in welchem sich der Zar Alexander befand, in der Nähe von Moskau in die Luft zu sprengen. Nach diesem mißglückten Versuche flüchtete er bekanntlich nach Frankreich, von wo er ausgewiesen wurde.

Standesamtliche Nachrichten

der Gemeinde Pant

vom 1. incl. bis 31. Juli 1884.

Geboren: ein Sohn: dem Arbeiter A. F. Snotke (Zwillinge, Knabe und Mädchen), dem Tischler F. L. Schöning, dem Maler H. F. Thiele, dem Arbeiter M. H. Meentem, dem Schlosser G. E. Siebert, dem Maler J. F. Ch. Kloth, dem Maschinenbauer G. H. Hoffmann, dem Kupfermeister A. G. F. Kallisch, dem Arbeiter E. H. Schneider, dem Schiffszimmermann J. F. F. Schmidt, dem Arbeiter W. E. Th. Beilschmidt (todtgeboren), dem Former Th. E. Ch. Kettner, dem Schmied J. E. C. Klem; eine Tochter: dem Arbeiter J. H. Gerdes, dem Tischler H. J. Hinrichs, dem Maurer J. A. Witt, dem Kohlenhändler A. Ch. Horn, dem Arbeiter C. W. Hallmann, dem Musikanten F. A. Stolle, dem Arbeiter P. Odanier, dem Zimmermann H. Michaelis, dem Schiffszimmermann J. E. H. Mehnert (Zwillinge, Mädchen), dem Arbeiter J. J. Enkes, dem Maurer W. A. M. Kruckmann, dem Arbeiter M. A. F. Saul, dem Kaufmann G. Müller, dem Former H. Neehuis. Außerdem wurden 3 uneheliche Kinder (Knaben) geboren.

Aufgeboten: der Kesselschmied Ph. Tatzig und H. S. H. Roth, geb. Schmels, beide zu Geseendorf; der Hauptlehrer J. H. Meinen zu Hatterwilling und A. H. G. Degen zu Hanthausen; der Maschinist der Seemann J. M. Kimmelman und A. A. L. Stubbenhufen, beide zu Borsort.

Eheschließungen: keine.

Gestorben: Sohn des Maurers J. Ch. H. Ams, 2 M. 5 T. alt; Tochter der Wittwe Th. A. Storma, geb. Witz, 3 J. 11 M. 29 T. alt; Sohn des Uhrmachers G. W. C. Müller, 3 M. 14 T. alt; Tochter des Malers F. W. Kleff, 4 M. 4 T. alt; Sohn des Arbeiters C. H. Schneider, 1 St. alt; Joh. Ernst Bartmeier, 2 M. 27 T. alt; Sohn des Schiffszimmermanns J. H. Kischer, 4 J. 10 M. 2 T. alt; Sohn des Formers C. F. W. Siebert, 3 J. 9 M. 10 T. alt; Wilh. Ferd. Janowski, 1 M. 28 T. alt; die Wittwe M. C. Wettermann, geb. Kähler, 52 J. 11 M. 8 T. alt; Sohn des Schiffsführers R. G. Dietrich, 1 J. 2 M. 15 T. alt; Tochter des Schweifers J. Adam, 2 J. 4 M. 19 T. alt; Sohn des Bierbrauereibesizers J. A. A. Weisel, 2 J. 6 T. alt; Tochter des Schiffbauers E. B. Oppermann, 1 M. 3 T. alt; Tochter des Arbeiters J. A. Ch. Schiewe, 4 M. 24 T. alt; Sohn des Schlossers J. F. A. Dieder, 2 M. 19 T. alt; Sohn des Arbeiters J. Jndrzejak, 4 M. 13 T. alt.

Singefandt.

Es ist nicht nur das Recht, sondern sogar die Pflicht eines Jeden, Unwahrheiten, welche in gefälschter Weise vor die Öffentlichkeit gebracht werden, aufzudecken und deren Korrektur zu veranlassen. Lediglich dies hat auch die Berichtigung in Nr. 180 des Tageblattes bezweckt.

Wie nun der Verfasser des „Eingefandt“ in der letzten Nummer dieses Blattes in dieser Richtstellung eine „Verfälschung“ irgend welcher Art hat finden können, ist umsoweniger ersichtlich, als die Berichtigung die nackte Thatsache enthält, ohne die Ablicht, irgend welche, namentlich eine derartige Polemik hervorzurufen.

Wenn der Verfasser des „Eingefandt“ dies aus der Berichtigung nicht hat herauslesen wollen oder können, so muß nur angenommen werden, daß ihn die fragliche Richtstellung der gefälschten Unwahrheit in der That „aufgeregt“ hat. Viele für Einen.

Wilhelmshaven, 3. Aug. Coursericht der Oldenburgischen Spar- u. Leihbank (Zentrale Wilhelmshaven).

pCt.		gekauft pCt.	verkauft pCt.
4	Deutsche Reichsanleihe	102,95	103,50
4	Oldenburgische Comols	102,—	103,—
	Stücke à 100 M. i. Verk. $\frac{1}{4}$ % höher.		
4	Jever'sche Anleihe	100,25	
4	Oldenburger Stadt-Anleihe	100,25	101,25
4	Bareiler Anleihe	100,25	
4	Gutten-Vilbeler Prior.-Obligationen	100,50	101,50
4	Landständ. Central-Pfandbriefe	101,80	102,35
3	Oldenb. Prämienanl. pr. St. in M.	149,50	150,50
3½	Hamburger Staatsrente	93,30	93,85
4	Preussische consolidirte Anleihe	102,90	
4½	Preussische consolidirte Anleihe	101,90	
5	Borussia-Priorit.	100,25	101,25
5	Italienische Rente (Stück von 10000 fr. und darüber)	95,55	96,25
5	Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fr.)	94,30	96,
4	Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank	99,25	100,25
4½	Pfandbr. der Braunschweig = Hannoverschen Hypotheken-Bank	101,30	
4	Pfandbr. der Braunschweig = Hannoverschen Hypotheken-Bank	98,30	98,85
4	Pfandbr. der Preuss. Boden-Credit-Actien- Bank	99,20	99,75
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.		168,20	169,69
"	" London kurz für 1 Pfr. in M.	20,36	20,46
"	" Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,18	4,23

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Dienstag: Vorm. 11 u. 50 M., Nachm. 12 u. 0 M.

Verdingung.

Die Arbeitsleistungen und Material-Lieferungen zum Anbau an das Zünder-Magazin sollen im öffentlichen Verfahren zum Besten gestellt werden.

Zeichnungen und Bedingungen liegen in der Registratur, Adalbertstraße 6, zur Einsicht aus; auch können daselbst Anschlags-Auszüge gegen Erstattung von Mk. 0,50 das Stück verabfolgt werden.

Bietungslustige wollen ihre Angebote postfrei und verschlossen mit entsprechender Aufschrift bis zum

Sonnabend, den 9. August, Vormittags 11 1/2 Uhr,

an die Registratur einreichen, woselbst die Angebote in Gegenwart der er-

schienenen Unternehmer zur Verlesung gelangen.

Wilhelmshaven, 31. Juli 1884.

Kaiserliches Torpedo-Depot.

Bekanntmachung.

Die Bureaustunden des Magistrats und der städtischen Sparkasse sind von 8 bis 1 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags.

Das Standesamt ist geöffnet von 11 bis 12 Uhr Vormittags.

Die Erhebung der Communal-abgaben findet nur Vormittags statt.

An Sonn- und Feiertagen ist das Standesamt nur für Meldung von

Todtgeburten geöffnet.

Wilhelmshaven, 1. August 1884.

Der Magistrat.

Detken.

Bekanntmachung.

Im Auftrage wird Unterzeich-

net am

Dienstag, den 5. Aug. d. J.,

Nachmittags präc. 2 Uhr,

in dem Güttherr'schen Lokale,

Neue-Str. 2 hier, folgende Gegen-

stände, als:

1 braune Rips-Garnitur (bestehend

aus 1 Sopha und 2 Sesseln), 2

Wäschekränke, 2 Schaufelstühle,

2 Korbesseln, 12 Rohrstühle, 1

mah. Spiegel nebst Spiegelschrank,

1 mah. Bücherschrank, 1 mah.

Schreibsecretair, 1 Kommode, 3

Glasschränke, 2 Küchenschränke,

1 Sopha, 3 kleine Tische, 1 kleiner

Schrank, 1 Rauchtisch, 1 Waschk-

toilette, 2 Bettstellen m. Matratzen,

1 stummer Diener, 5 Delbilder

(darunter Kaiser u. Kronprinz),

2 Rouleaux, 1 Kinderwagen,

Gardinenstangen, Küchengeräth, als

Porzellan- u. Glasfassen, 2 Glas-

fassen mit Schiffsmodellen und

2 Glasfassen mit Kolibri, sowie

verschiedene hier nicht genannte

Gegenstände,

öffentlich meistbietend gegen gleich

baare Bezahlung verkaufen, wozu

Kaufslustige hierdurch einlade.

Es wird bemerkt, daß fast sämt-

liche Sachen noch neu sind.

Bei obigem Verkauf kommt noch

ein sehr gut erhaltenes Piano

ein Willard mit Zubehör, eine Laden-

einrichtung mit Glasauslag, sowie

eine Partie Cigarren und Shag-

Tobak zum Verkauf.

Wilhelmshaven, 28. Juli 1884.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die Schaugraben der Gemeinde

Heppens und des Preuss. Bade-

gebiets sind gegen den 12. August

gebührend zu reinigen; befundene

Mangelstöcke werden gebrochen und

sofort auf Kosten der Säumigen

ausverdingen.

Heppens, 31. Juli 1884.

H. Trps, Siedgeschw.

Heppens.

Ausverdingung

der Errichtung eines Stallge-

bäudes, 7. August 1884, Nach-

mittags 6 Uhr, bei Hrn. Delter-

mann.

Der Kirchenvath.

Empfehle:
Prachtvolle Tafelbirnen, Aepfel, blaue u. gelbe Pflaumen, Weintrauben, Pfirsiche.
Ludwig Janssen.

Geschäfts-Verlegung.
Einem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich mein Geschäft von Altestraße 8 a nach **Neuestr. 8** verlegt habe und bitte um ferneren Zuspruch.
Gleichzeitig empfehle mein neu eingerichtetes Lager in
Schuhwaaren
zur gefl. Benutzung.
Hochachtungsvoll
R. Olp, Schuhmacher.

Maschinenbau- & Hildburg-Hausen.
Auenstr. 111/112, Hon. 75. M. R. A. in K. O. Dir.

Empfehle:
Edl. weißen Rheinwein-Essig,
" rothen Burgunder-Essig,
feinsten Essigsprit,
" Bier-Essig,
" Speise-Essig,
Spanischen Pfeffer,
gelben u. braunen Senfsamen.
C. J. Behrends.

Visitenkarten
in Budi- u. Steindruck
werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der Buchdruckerei des Tageblattes.
Th. Süß,
Kronprinzenstrasse Nr. 1.

Empfehle eine große Partdie schöne
Cattune
zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Belfort. **C. Schmidt.**

Gebrannter Caffer
großbohlig, garantiert reinschmeckend,
per Fund 1 Mk.
E. H. Bredehorn,
Neueheppens, Neuestraße 7.

500 Mk. zahle Dem, der beim Gebrauch
von **R. Kauffmann's**
Bahnwasser

(à Fl. 1 Mk.) niemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. — Den Kindern das Zahnen zu erleichtern, Unruhe und Krämpfe fern zu halten, sind nur im Stande meine verbesserten
Zahnhalzbänder.
R. Kauffmann, Berlin SW.
In **Wilhelmshaven** nur acht bei Herrn **F. S. Schindler.**

Nussöl-Extract
von
Bergmann & Co, Köln,
vorzügliches Mittel zum allmählichen Färben ergrauter Haare und Stärkung des Haarwuchses.
Flacon 75 Pf. empfiehlt
J. Brantjes.

Der
Gold-Shag
ist wieder in feinsten Qualität eingetroffen.
C. J. Behrends.

Zu vermieten
eine möbl. Wohn- und Schlafstube.
Göckerstraße 83.

Schuh- und Stiefellager
von
W. Leverenz.
Der Ausverkauf wird noch fortgesetzt.

EDUARD BUSS
Bismarckstraße 59
empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen:
blau emailirte Töpfe,
blau emailirte Cafferollen,
blau emailirte Wasserkessel,
blau emailirte Cafferkanen,
blau emailirte Waschküchen,
blau emailirte Zeller,
blau emailirte Tassen,
blau emailirte Trinkbecher,
blau emailirte Eimer,
blau emailirte Schöpfelöffel,
blau emailirte Schäume etc.
in schöner dauerhafter Waare.

Alle Sorten
Geschäfts-Bücher
in Schwarz- und Buntdruck
werden billigt angefertigt.
Th. Süß, Buchdruckerei,
Kronprinzenstraße 1.

Frankforth's
Photographische Anstalten.
Roonstrasse Nr. 77
und am **Wilhelmsplatz, Wall- u. Marktstr.-Ecke.**
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

SAMOS,
führt griechischer Wein, als Ersatz für den so theuren und vielleicht nicht mal echten **Tokayer**, empfiehlt für Gesunde und Kranke à 1/2 Fl. 125 Pf. incl. Glas. Der Gesamtvertrieb des Tokayer Weingebirges beträgt durchschnittlich nur 40 000 Hectoliter pro Jahr. Wenn nun im Februar v. J. ca. 30 Weinfirmen Bremens, wozu auch erste Firmen gehörten, vor Gericht erklärten, daß sie aus Geschäftszusatz französische Weine (von welchen jährlich ca. 50 Millionen Hectoliter gewonnen werden) mit 11% haltigem Spritwasser etc. verschnitten, so kann man sich denken, was erst mit dem so kleinen und theuren Quantum Tokayer geschieht.
C. J. Arnoldt,
Wilhelmshaven und Belfort.

Möbellager von Rud. Albers
Bismarckstrasse 62
empfiehlt gute Arbeit bei billigen Preisen und hält **Bettfedern** und **Daunen**, sowie fertige **Betten** stets vorrätig.

Looseeinzählung
am 1. u. 2. August.
Ziehung
5. und 6. August cr.
Gr. Gold- u. Silber-Lotterie
zur Wiederherstellung der
Abteikirche Knechtsteden
b. Neuß a. Rhein.
1 Hauptgew.: Ein massives Ei aus feinem Gold, 15000 Mk.
2 Hauptgew.: je ein massives Ei aus feinem Gold, 2500 Mk.
3 Hauptgew.: je ein massives Ei aus feinem Gold, 1000 Mk.
Totalgewinne **40 000 Mk.** Totalgewinne
2000 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., (für Porto und Liste 30 Pf. beifügen) empfiehlt die General-Agentur **A. Fuhse, Mülheim (Ruhr)** und deren Verkaufsstellen.
Der erste Hauptgewinn der Berliner Kriegerbund-Lotterie Mk. 10 000 fiel auf Nr. 26 634 in meine Collecte.

Verlag von **Greifner & Schramm** in Leipzig:
Russisch-Asien.
Geschildert von Hermann Roskoffsky.
Prachtwerk mit ca. 300 Illustrationen und 10 großen Kunstbeilagen nach Gemälden und Zeichnungen russischer Künstler. — Demnächst komplet in 35 Lieferungen à 2 Bogen. Preis der Lieferung 1 Mk. = 60 fr. ö. W. Probehefte liegen in allen Buchhandlungen aus. Illustrierte Prospekte versendet auf Verlangen die Verlagshandlung gratis und franko.

Werde nicht Mittwoch, den 6. Aug., hier anwesend sein, sondern Donnerstag, den 7. Aug.
J. G. Dreyer,
aus Oldenburg.
Ich lege Gift für Feder- vich in meinen Garten.
Garlichs,
Göckerstraße 82.

Bekanntmachung.
In Folge genauer Untersuchung des in diesem Jahre neu erbauten **Janssen'schen Hauses** hat sich entgegen anderen Angaben herausgestellt, daß das Haus vollständig frei von Wanzen ist, was wir hiermit bescheinigen.
Neubremen, Grenzstraße.
Freudenthal. Tholen.
Lüttig. Nonne.

Zu vermieten
die an der Roonstraße, Nr. 15 links, belegene Parterre-Wohnung zum 1. November.
Nähere Auskunft ertheilt Herr Restaurateur **Schramm.**

Zu vermieten
zum 1. November eine große, aus Stube, Kammer, Küche, Flur und Bodenraum bestehende **Winterwohnung** in Neueheppens, Neuestraße 11.

Zu vermieten
auf sofort oder später eine **Wohnung nebst Laden.**
Heidemann,
Marktstraße 6.

Zu vermieten
eine Unterwohnung in Neueheppens zum 1. September ds. Jrs.
Näheres Neuestraße 10.

Zu vermieten ein gut möbirtes **Zimmer** an einen Herrn.
Bismarckstraße 35, am Park.
Witwe **Arndt.**

Ein Laden
zum 1. Novbr. zu vermieten
Bismarckstraße 19.

Zwei anständige junge Leute können gutes Logis, event. auch mit Kost, erhalten.
F. Diez, Sattler,
Neuestraße 11 Hintergebäude

Zwei junge Leute von der Werft können gutes Logis erhalten bei **Wack, Kaiserstr. 75.**

Zu vermieten
auf sofort 1 möbirtes Zimmer mit 1 oder 2 Betten.
Roonstr. 110, 1 Tr.

Ein junges Mädchen sucht auf sofort bei anständiger Familie eine Stelle auf einige Wochen zur Ausbülfe oder auch auf die Tagesstunden. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Zum 1. Octbr. d. J. eine **Wohnung**, Miethspreis 4-500 Mk., gesucht. Angebote mit genauer Angabe der Lage und Größe unter **F. W. 17** in der Expedition ds. Bl. erbeten.

Gesucht
ein **Knecht**, der mit Pferden Bescheid weiß.
August Bahr.

Gesucht
auf sofort ein ordentliches **Dienstmädchen**, welches in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist.
H. T. Kuper.

Gesucht
bis zum 10. ds. Mts. ein **Dienstmädchen** im Alter von 15 bis 17 Jahren. Näh. in der Exp. d. Bl.

Gesucht
ein Mädchen auf sofort.
Frau **Geisenhewer,**
Roonstraße.



General-Versammlung
am Mittwoch, den 6. Aug. 1884,
Abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale.
Tagesordnung:
1) Sedanfeier.
2) Theilnahme an auswärtigen Kriegerfesten.
3) Verschiedenes.

Der Vorstand.
Wilhelmsh. Schützenverein.
Monats-Versammlung
am Dienstag, den 5. August cr.,
Abends 8 Uhr, im Vereinslokal.
Tagesordnung:
1) Erhebung der laufenden und restirenden Beiträge.
2) Aufnahme von Mitgliedern.
3) Mittheilung über das Schützenfest.
4) Schützenzelt betreffend.
5) Sedanfeier.
6) Verschiedenes.

Der Vorstand.
Geselliger Verein.
General-Versammlung
am Montag, den 4. Aug. 1884,
Abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal.
Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr.
Vorstands-Sitzung
am Mittwoch, den 6. Aug. 1884,
Abends 8 Uhr,
im Lokale des Hrn. Ringius;
am Donnerstag, den 7. Aug.,
Abends 7 1/2 Uhr:

Uebung i. M.
des activen Corps und der Bürger-Abtheilung.
Nachdem: **Generalversammlung.**
Tagesordnung: 1) Verbandsfest in Oldenburg. 2) Verschiedenes.
Das Commando.

Verloren
ein **Trauring**, gez. „O. K. 25. 12. 80.“ Abzugeben. geg. Belohnung Werftkaserne, Stube 144.
Im Saale „Burg Hohenzollern“ am Sonntagabend Abend ein fast neues **Portemonnaie** m. Inhalt verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben in der Exp. d. Bl.

Gefunden
ein **Fächer**. Abzuholen in der Expedition ds. Bl.

Gefunden auf der Bade- stelle in Bant ein **goldener Ring**.
F. S. Follers,
Schuhmacher in Belfort.

Die Hamburger Ne-ferbisten sagen vorläufig Adieu!

Als Verlobte empfehlen sich:
Auguste Stiegler
Heinrich Siebels.
Wilhelmshaven, 4. August 1884.

Als Verlobte empfehlen sich:
Henriette Fritze
Louis Bote.

Danksagung.
Nach dem Tod und der Beerdigung unseres Sohns **Adolf** sind uns wiederum zahlreiche Beweise innigster Theilnahme zu Theil geworden, für welche wir hiermit unsern herzlichsten Dank abstellen.
Heinrich Tiedler,
nebst Frau und Kindern.